

Coronavirus und Drogenhilfe – Erhebung und Dokumentation der Situation in „harten“ Drogenzenen

Update, 6.5.2020: Aufruf an alle Mitarbeiter*innen der ambulanten Drogenhilfe in Deutschland

Womöglich haben Sie schon von unserer seit dem 31.3. laufenden Studie zu den Folgen der Corona-Krise für **marginalisierte Drogenkonsumierende** mitbekommen. Wir haben seither zahlreiche Lageberichte aus dem gesamten Bundesgebiet erhalten und **erste Resultate veröffentlicht**. Mittlerweile wurden erste Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen in Kraft gesetzt. Da aber weiterhin - auch im Bereich der ambulanten Drogenhilfe - Beschränkungen existieren, ist es nach wie vor notwendig, die Situation zu dokumentieren, um die Basis für entsprechende Verbesserungen zu schaffen. Daher bitten wir Sie, auch jetzt noch an unserer Studie teilzunehmen.

Es handelt sich dabei um eine **Ad-hoc-Studie zur aktuellen Situation**, durchgeführt vom Centre for Drug Research an der Frankfurter Goethe-Universität. Wir benötigen weiterhin Einschätzungen von Expert*innen aus der ambulanten Drogenhilfe in ganz Deutschland. Das können jegliche Mitarbeiter*innen aus Streetwork, Kontaktläden, Beratung u.a. sein, die Kontakt mit der entsprechenden Klientel haben. Bitte schicken Sie uns Ihre Kurzberichte entweder per E-Mail oder als Sprach- oder Textnachrichten (WhatsApp, Signal oder Telegram), um uns über die aktuelle Lage in Ihrer Stadt zu informieren. Wir werden weiterhin – unter Wahrung der Anonymität von Personen und Einrichtungen – Zwischenergebnisse **online veröffentlichen**. Zudem werden die Daten am Ende der Krise voraussichtlich ausführlich ausgewertet, um einen Bericht zu erstellen, der dabei helfen soll, in zukünftigen Krisen schnell und kompetent reagieren zu können.

Deshalb würde es uns sehr freuen, wenn Sie sich weiterhin – oder auch erstmals – an unserer Studie beteiligen. Die Teilnahme per Sprach- bzw. Textnachricht beschränkt den Arbeitsaufwand auf ein Minimum, da wir uns bewusst sind, dass Ressourcen dringend an anderer Stelle gebraucht werden.

Bitte geben Sie uns jeweils eine Einschätzung zu folgenden **Leitfragen** (*leicht modifiziert am 6.5.2020*):

- Wie hat sich die Stimmung innerhalb der „Szene“ während der Corona-Krise verändert?
- Welche Maßnahmen bestehen in Ihrer Einrichtung, um die Verbreitung des Virus einzudämmen? Wurden diese bereits gelockert? Wie bewerten Sie die getroffenen Maßnahmen?
- Wie wirkt sich die aktuelle Situation auf Ihren Arbeitsalltag aus? Welche zusätzlichen Belastungen ergeben sich und wie werden diese aufgefangen? Wie könnte die Situation Ihrer Meinung nach verbessert werden?
- Wurde im Umfeld der Einrichtung eine Infektion bekannt und falls ja, wie wurde darauf reagiert?
- Inwiefern werden die empfohlenen Lockerungen der Take-Home-Regelung von Substitutionsmitteln in der Praxis umgesetzt und wenn ja, sind dadurch Folgen erkennbar?
- Wie wirken sich Abstandsregeln, reduziertes öffentliches Leben etc. auf Polizeiarbeit auf den Alltag der Konsument*innen aus? Hat sich dies im Laufe der Krise geändert?
- Welche Auswirkungen auf den Drogen(schwarz)markt sind zu verspüren? Wie wirken sich diese auf die Konsument*innen aus?
- Falls möglich, machen Sie bitte konkrete Angaben zu Preisen und deren etwaige Änderungen seit Beginn der Krise für: Heroin, Kokain/Crack, Cannabis, illegal gehandelte Benzodiazepine und Substitutionsmittel.
- Gibt es spezifische Auswirkungen der aktuellen Krise auf die von Obdachlosigkeit betroffenen Personen? Falls ja, wurden Gegenmaßnahmen ergriffen, z.B. im Hinblick auf Unterbringung?
- Sind darüber hinaus weitere spezifische Schwierigkeiten entstanden?

Die Informationen können als Telegram-, Signal- oder WhatsApp-Sprach- oder Textnachricht an 01523-6275385 gesendet werden, oder per E-Mail an klaus@em.uni-frankfurt.de oder werse@em.uni-frankfurt.de.

Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Viele Grüße

Luise Klaus und Dr. Bernd Werse